

Das Waldviertel

Blätter für Heimat- u. Volkskunde des niederösterreichischen Waldviertels.

In Verbindung mit dem Verein für Landeskunde und Heimatschutz von Niederösterreich und Wien und Österreichischen Burgenverein / Öffentliches Organ des Stadt-Museums Drosendorf, der Krahuletz-Gesellschaft Eggenburg, der Heimatmuseen in Gmünd, Horn, Krems, Langenlois, Raabs a. d. Thaya, Spitz a. d. Donau, Waidhofen a. d. Thaya und des Museums der Stadt Zwettl.

Erscheint am 15. jeden Monates.

Verwaltung und Anzeigenannahme: Hans Haberl jun., Waidhofen an der Thaya. —
Schriftleiter für den geschichtlichen Teil: Prof. Dr. Heinrich Rauscher, Stein a. d. Donau, Alauntal 306.

Jahresbezugspreis 1937: Für Österreich ganzjährig S 5.—, (Einzelheft 50 g),
im Auslandsverland um S 1.— für Portospesen mehr.

Die Abmeldung vom Bezuge kann nur im Monate Dezember jedes Jahres erfolgen.
Österreichisches Postsparkassenkonto D-6173.

11. Jahrg.

15. Februar 1938

folge 2

Inhaltsangabe:

- Die Graphite des Waldviertels. (Schluß.) Von Alois Reifmüller, Mühldorf bei Spitz.
Zins- und Dienstbuch der Grasschaft Litschau aus dem Jahre 1369. Von Karl Bertel (Litschau)
und Dr. Heinrich Rauscher (Stein a. d. D.).
800 Jahre Stift Zwettl! Von P. Bernard Wagner, S. O. Cist.
Die erste Fahne der Waidhofener Bürgergarde. Von Dr. Heinrich Rauscher (Stein a. d. D.).
Der Galgen zu Kirchberg am Walde. Von Ing. A. E.
Rappottenstein. Von Egon Geier.
Kurzberichte.
-

Für Beiträge, die ohne Vorbehalt eingesandt wurden, ist redaktionelle Änderung vorbehalten.
Unverlangt einlangende Manuskripte müssen, wenn hierfür Honorar verlangt wird, mit entsprechendem Hinweis versehen sein. Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto. Beiträge, die auch in anderen Zeitungen erscheinen, werden nicht honoriert und müssen den Vermerk „frei“ tragen. Genaue Anschriften, deutlich schreiben!

Heimat- und volkskundliche Beiträge über unsere Waldviertler Heimat sind sehr erwünscht, desgleichen solche über das Wirtschaftsleben und die kulturellen Bestrebungen des Waldviertels, und es ergeht an alle Heimatgenossen, die sich in dieser Richtung betätigen, die Einladung zur Mitarbeit. Den Verschönerungs-, Museal-, Volksbildungsvereinen, Fremdenverkehrsverbänden, den heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaften der Bezirksschulbehörden und Gemeindeverwaltungen, den Heimatverbänden der Waldviertler in Wien, den Wirtschafts- und Kulturverbänden jeder Art wird für ihre Tätigkeitsberichte und Aufrufe an die Öffentlichkeit Raum gewährt. Es wird gebeten, sich mit der Schriftleitung ins Einvernehmen zu setzen.

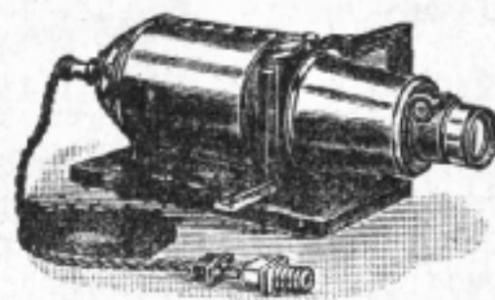
Eigentümer, Herausgeber, Verleger: Hans Haberl jun., Waidhofen an der Thaya. — Verantwortlicher Schriftleiter für den geschichtlichen Teil: Prof. Dr. Heinrich Rauscher, Stein an der Donau, Alauntal 306. — Druck: Berger & Schwarz, Zwettl, N.Ö.

B u c h b e s p r e c h u n g.

Karl Bacher, Lesweinbeer. Neue Dichtungen in südmährischer Mundart Wien 1937. Im Selbstverlag (XX., Petraschgasse 3/10).

Echte Naturgaben wie die „Lesweinbeer“ seiner Heimat sind die vorliegenden Gedichte Bachers. Echt sind die Sprache, die Motive, die Bilder und Gefühle des Dichters, denn er hat den Zusammenhang mit der Heimat und ihrer bäuerlichen Welt nicht verloren und er lebt in der Stadt das Arbeitsjahr mit dem Bauern. Die Stadt konnte ihm nicht zur zweiten Heimat werden, da er ganz „bäurisch“ denkt und fühlt. Wer in einer ähnlichen Welt aufgewachsen ist, fühlt sich von diesen Gedichten wunderbar berührt. Er erlebt mit dem Dichter das eigene Elternhaus mit dem strengen Vater und der gütigen Mutter und die Dorffreiheit mit vielen bedeutsamen Plätzen, landschaftlichen Reizen und unauslöschlichen Ereignissen, sei es ein alter Birnbaum, das Weben der Kleintiere auf dem Wiesenplan oder die Poesie des Kartoffelbratens. Es erwacht am dämmerigen Abend, beim Blick in die blaue Ferne, beim Zuge der Dögel oder beim Klopfen des Dengelhammers das Heimweh. Wir leiden mit seinem deutschen Heimatvolk und lernen am Schicksal der Drescher, der alten Magd oder an den Folgen eines Mißjahres die soziale Frage des Dorfes verstehen. Es begegnen uns Lebensgestalten aus Fleisch und Blut, allen voran der schweig-

Liesegang Bildwerfer



für
Glas- und
Papier-
bilder,
Bildband-
apparate

Bildbänder, Lampen, Schirme bei

Liesegang

W i e n, VI., Gumpen-
dorferstraße 18

same und im Leiden heroische „Johann Vetter“. Den Beschluß bilden zwei Gesänge aus dem geplanten Epos „Der ewige Ocker“ mit einem aus verschiedenen sozialen Schichten kommendem Paar, mit dem reichen Volksleben und Sittengut des Dorfes und dem gesunden Fortschritt im bäuerlichen Wirtschaftsleben. Wir können die poetische Gabe Bachers aufs beste empfehlen und wünschen, daß sich viele Leser an der Heimatliebe des Dichters erquicken, an seiner Liebe zum Volk erwärmen und an seinem schlichten, bescheidenen Wesen erbauen.

Dr. Heinrich Rauscher.

Bücher- und Zeitschriftenecke.

Wiener Zeitschrift für Volkskunde. Herausgegeben vom Verein für Volkskunde in Wien. 43. Jahrg. 1938. Geleitet von Dr. M. Haberlandt.

Unsere Heimat. Monatsblatt des Vereines für Landeskunde und Heimatschutz von Niederösterreich und Wien. Neue Folge: Jahrgang 11, 1938.

Tiroler Heimatblätter. Herausgegeben vom Verein für Heimatschutz in Tirol. Innsbruck, 16. Jahrg. 1938. Schriftleitung Dr. Hans Hohenegg.

Burgenländische Heimatblätter. 7. Jahrg. Eisenstadt 1938. Geleitet von A. Barb, H. Kunnert und Emil Necessany.

Zeitschrift des deutschen Vereines für die Geschichte Mährens und Schlesiens. 40. Jahrg., Brünn 1938. Geleitet von Prof. Dr. Hans Reutter

Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen. 76. Jahrg., Prag 1938. Geleitet von Dr. Wilhelm Wostny.

Sudetia. Zeitschrift für Vor- und Frühgeschichte. 14. Jahrg. Reichenberg 1938. Herausgegeben von E. Gierach und geleitet von Leonhard Franz und E. Schwarz.

Deutsche Gaue. 39. Band, Kaufbeuren 1938.

Unsere Ahnen. Mitteilungen der Gesellschaft für Ahnenkunde, Wien, I., Augustinerbastei 6.

Familie und Kultur. Monatschrift mit der Beilage „Die Matrikel“. Wien, 4. Jahrg., 1938.

Blätter für österr. Familienkunde. 12. Jahrg. Wien, 1938.

Der Wegweiser. Monatschrift für Sippenforschung und Heimatkunde in Österreich und dem deutschen Südosten. Herausgegeben von Bruno H. W. Franke. Berlin-Grünwald.

Monatsblatt der heraldisch-genealogischen Gesellschaft „Adler“. 14. Bd., Wien, 1938.

Winfried. Mitteilungen der kath. Vereinigung deutscher Schriftsteller. 5. Jahrg. Wien, 1938.

Wiener Sprachblätter. Zeitung des Vereines zur Pflege der deutschen Sprache, Wien.

Ostdeutsche Heimat. Monatsblätter für die deutsche Familie. 4. Jahrg. Wien, 1938. Herausgegeben von K. Vogl.

Deutsch-mähr.-schles. Heimat. Zeitschrift des Vereines „Deutsch-Mähr. Heimat“ in Brünn, Rathausgasse 11.



Das Waldviertel

11. Jahrg.

15. Februar 1938

Folge 2

Die Graphite des Waldviertels.

Historisches, Vorkommen, Gewinnung und Verarbeitung.

Von Alois Reifmüller, Mühldorf bei Spitz an der Donau.

(Schluß.)

Die Beschaffenheit der Rohgraphite läßt eine direkte Verwendung nicht zu. Sie müssen vorher raffiniert werden. Die Raffinierung, bezw. Aufbereitung des Rohgraphites beginnt im allgemeinen bereits bei seiner Gewinnung in der Grube und zwar insofern, als das gewonnene Gut der Qualität nach sortiert und von dem tauben Gestein möglichst getrennt wird. Es ist klar, daß diese Trennung nur ungenügend und speziell bei den Graphiten des Waldviertels nicht von ausschlaggebender Bedeutung sein kann, weil die Rohgraphite mit den Verunreinigungen fest verwachsen sind. Die Trennung in der Grube ist daher meist nur auf die Entfernung eines eventuell vorhandenen Zwischenmittels oder loser Gesteinsbrocken aus dem Hangenden oder Liegenden, bestenfalls auf die Sortierung des Graphites in Bezug auf seinen sichtbaren Pyrit- und Kalkgehalt beschränkt. Zur Erreichung des angestrebten Zieles sind deshalb besondere Einrichtungen und Anlagen notwendig. Von den derzeit in Betrieb befindlichen 4 Graphitbergbauen des Waldviertels besitzen drei (Mühldorf, Straßreith und Röhrenbach) eigene Aufbereitungsanlagen, während die vom 4. Betriebe geförderten Rohgraphite in den Aufbereitungsanlagen des Auslandes verarbeitet werden. Die größte und modernst eingerichtete Graphitaufbereitungsanlage des Waldviertels, man kann sagen ganz Österreichs, besitzen die Mühldorfer Graphitwerke in Mühldorf bei Spitz an der Donau.

Das Ziel einer jeden Aufbereitung ist die Herstellung eines Raffinadegraphites, der den Anforderungen entspricht, welche die einzelnen Verwendungsarten an ihn stellen. Ein guter Gießereigraphit ist in den seltensten Fällen zur Ofenschwärze- oder gar Bleistifterzeugung verwendbar und umgekehrt. Die einfachste Form der Graphitaufbereitung ist die, daß man das aus der Grube kommende Material auf entsprechenden Mahlmühlen zerkleinert und klassiert, d. h. nach Korngrößen scheidet. Diese Methode kann aber nur dann einwandfrei brauchbare Graphitmehle liefern, wenn die Rohgraphite von Natur aus keine bei der Verwendung schädlichen Verunreinigungen oder diese nur in geringen, zulässigen Mengen enthält. Leider treffen diese Voraussetzungen bei den Waldviertler Lagerstätten nicht zu. Es müssen deshalb andere Methoden gesucht werden, die mitunter recht kompliziert sind. Im

folgenden soll der Aufbereitungsprozeß im allgemeinen behandelt werden, ohne daß wir auf besondere Methoden, wie sie bei einzelnen Werken zur Anwendung kommen, näher eingehen.

Das von der Grube kommende Material ist meistens grobstüchtig und muß, bevor es der eigentlichen Raffinierung zugeführt werden kann, besser aufgeschlossen, d. h. sehr weitgehend zerfleinert werden. Diese Arbeit geschieht gewöhnlich in mehreren Stufen. Zuerst wird das Material einem Steinbrecher zugeführt, der jedoch für die Weiterverarbeitung noch immer zu grobes Korn liefert. Dem Steinbrecher wird daher eine weitere Zerfleinerungseinrichtung angeschlossen, die in den meisten Fällen aus Kollergängen besteht. Letztere Maschinen bestehen im wesentlichen aus zwei zylindrischen Läufern von großem Gewicht (2000—6000 kg), die auf einer Stahlplatte um eine vertikale Welle, die sogenannte „Königswelle“ rollen. Die Läufer haben eine Breite von 300—500 mm und einen Durchmesser von 1—2 m. Ihre Leistung ist abhängig von ihrer Größe und von der Härte des zu verarbeitenden Materialies. Die Zerfleinerungsarbeit der Kollergänge ist eine drückende und reibende. Die Arbeit erfolgt meistens unter Wasserzuführung, so daß das der Maschine zugeführte Material in Form einer Emulsion (Aufschwemmung, Graphittrübe) aus der Maschine austritt. Erst jetzt beginnt die eigentliche Aufbereitung. Diese sucht das Ziel meist auf zwei Wege zu erreichen, und zwar im Klassieren und Sortieren. Das Klassieren besteht darin, die Stoffteilchen nach der Korngröße zu teilen, das Sortieren hingegen bezweckt die Trennung der Graphitteilchen von den tauben Materialien. Die am meisten angewandte und einfachste Methode beruht auf dem Prinzip der Gleichfälligkeit. Die Methode besteht in der Anwendung der Gesetze des freien Falles schwerer Teilchen in Widerstand entgegensehendem Medium. Die aus den Kollergängen fließende Graphittrübe wird in Verfolgung dieses Prinzipes durch eine Reihe besonders angeordneter Holzkammern in die sogenannten Sandkästen geleitet. Auf Grund der Korngröße und der Verschiedenheit der spezifischen Gewichte wird auf diesem Wege der in der Graphittrübe enthaltene Sand ausgeschieden. Die aus den Sandkästen austretende und nunmehr sandfreie Trübe wird sogenannten Schlammkammern (Absetzkammern) zugeführt, die verhältnismäßig groß sein müssen, damit sich die Trübe klären, d. h. die festen Bestandteile der Trübe aus dem Wasser ausfallen, sich „absetzen“ können. Es ist verständlich, daß diese Aufbereitungsmethode nicht geeignet sein kann, sämtliche im Rohgraphit enthaltene Verunreinigungen zu entfernen und sich nur darauf beschränken kann, die für gewisse Verwendungszwecke des Graphites besonders schädlichen Pyrite und Kalke auf ein zulässiges Ausmaß herabzudrücken. Außerdem ermöglicht der Schlammprozeß die Herstellung einer gleichmäßigen, homogenen Raffinade. Außer dieser einfachen Methode gibt es aber auch noch andere, auf deren Beschreibung wir aber — wie bereits erwähnt — nicht näher eingehen können. Es kann gesagt werden, daß die Aufbereitung der „amorphen“ Graphite durchwegs schwierig und nur unter großen Materialverlusten durchgeführt wird.

Der in den Schlammkammern abgelagerte Graphitschlamm wird in ein Quirl abgelaufen und von dort mittelst einer Membranpumpe in die sogenannten Kammerfilterpressen gedrückt und entwässert. Die Filterpressen bestehen aus hölzernen oder eisernen, gerillten Platten, die beiderseits mit einem Siltertuch überzogen werden. Zwischen zwei dieser Platten wird ein vierseitig geschlossener Holzrahmen eingesetzt, so daß Kammern entstehen, daher auch der Name „Kammerfilterpresse“. Eine Presse besteht gewöhnlich aus 30 Kammern. Die Pressen sind des weiteren mit einer Vorrichtung ausgestattet, welche das Abdichten der Platten und Rahmen untereinander ermöglicht. Die Arbeitsweise der Filterpressen ist folgende:

Die Membranpumpe saugt den Graphitschlamm aus dem Quirl und drückt ihn in die Filterpresse. Sobald die Kammern mit Schlamm gefüllt sind, wird infolge des von der Pumpe ausgeübten Druckes, das Wasser durch die Poren des

Siltertuches getrieben, während der im Schlamm befindliche Graphit von den Siltertüchern zurückgehalten wird und in den Kammern bleibt. Der Arbeitsgang wird solange fortgesetzt, bis die Kammern voll sind, d. h. der Graphit zu einem festen Kuchen verdichtet ist. Nunmehr wird die Pumpe abgeschaltet und die Presse geöffnet. Die Rahmen mit den Kuchen werden ausgehoben und entleert. Die Kuchen werden in kleinere Stücke zerschnitten und zur weiteren Entwässerung in die Trockenanlagen gebracht.

Der Versand der Raffinadegraphite erfolgt sowohl in Stück- als auch in Mehlform. Zu letzterem Zwecke sind entweder Schlagkreuz- oder Kugelmühlen in Verwendung, welche die Stückraffinadegraphite wieder feinst vermahlen.

Der Versand der Stück- und Mehlgraphite erfolgt in Holzfässern oder in Säcken.

Abschließend wäre zu sagen, daß der Boden des Waldviertels unschätzbare Mengen von Rohgraphit enthält und daß der Bedarf der Graphitwerke selbst bei vollster Ausnützung ihrer Kapazität auf unabsehbare Zeit gesichert erscheint. Die von den Werken erzeugten Raffinadegraphite werden fast ausschließlich exportiert. Daher stellt die Graphitwirtschaft des Waldviertels ein nicht zu unterschätzendes Aktivum unserer Handelsbilanz dar. Es wäre zu wünschen, daß die Graphitbergbaue des Waldviertels nach der Krise der letzten Jahre wieder zur Entfaltung ihrer vollen Kräfte gelangen könnten zum Nutzen des Waldviertels und unseres ganzen Vaterlandes.

Zins- und Dienstbuch der Grafschaft Litschau aus dem Jahre 1369.

Don Karl Bertel, Litschau.

Eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von Dr. Heinrich Rauscher.

Im „Notizenblatt, Beilage zum Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen“, 3. Jahrgang, Wien 1853, S. 255—264, wurde das genannte Dienstbuch zum erstenmale von Joseph Chmel veröffentlicht und es ist meines Wissens seitdem nicht wieder abgedruckt worden. Da das „Notizenblatt“ nur in größeren Bibliotheken zu finden ist, ist es angezeigt, das Litschauer Dienstbuch wieder weiteren Kreisen zugänglich zu machen; finden sich doch darin wertvolle Mitteilungen über die Dienstbarkeit von etwa 60 Ortschaften des Waldviertels. Ein wortgetreuer Abdruck würde zu viel Raum erfordern und wegen mancher lateinischer Stellen zu viele Anmerkungen erfordern. Deshalb hat sich die Schriftleitung entschlossen, das Zinsbuch in leichtverständlicher Form den Lesern zu bieten. Der Verfasser vorliegenden Aufsatzes gab seine Quelle nicht an. Vermutlich liegt sie im Litschauer Schloß. Chmel benutzte als Quelle ein Originalschriftstück, das er im Archiv des Herrn Grafen Hoyos in Horn auffand. Die Vorlagen, die Bertel und Chmel benutzten, sind nicht ganz gleich. Bis Nr. 41 einschließlich sind beide ganz gleich. Dann findet sich bei Chmel allein Razzoch (Rossa?), hierauf folgen wieder gemeinsam die Orte Goschenreith, Pommersdorf und Eggern. Hier bricht Bertels Vorlage ab, während die Chmels noch Klein-Göpfrik, Immenschlag, Klein-Zwettl, Gastern, Garolden, Minichschlag, Oberndorf bei Raabs und Eschenau mit ihren Diensten bringt. Chmel bietet gegen die 44 Orte Bertels 53, wozu noch zu bemerken ist, daß bei Chmel unter Nr. 51, 52, 53 noch eine Reihe anderer Ortschaften genannt sind. Wir können wohl sagen, daß Bertel den Stand von 1369 angibt, während Chmel auch die Dienste bringt, die nach diesem Jahre von der Grafschaft Litschau erworben wurden.

Zum Verständnis mögen folgende Erklärungen dienen: Die Wörter Pfund (\mathcal{M}^* = librum), solidus (solid) und denarius (den), denen später Gulden (fl.), Schilling (β) und Pfennig (\mathcal{S}) entsprechen, sind Silbermünzen, bezw. Rechnungseinheiten. Ein Pfund galt 8 solidi oder 240 Denare, ein Solidus 30 Denare. Pfund und Solidus sind nicht ausgeprägt worden. Sie sind nur Rechnungseinheiten und bezeichnen auch eine Zahl und zwar ersteres 240 Stück, letzteres 30 Stück (z. B. bei der Angabe von Eiern).

An Hohlmaßen für Getreide und Mohn finden wir außer dem bekannten Meßen das Mut, das 30 Meßen faßte. Bei Salz rechnete man nach Kufen, die verschieden groß angegeben werden. Kufe und Salz waren im Höchstfall etwa 75 kg schwer. Die Flachsabgabe ist in Schöt angegeben, das sind Bündel, aus verschieden vielen Handvoll Flach gebildet. Neben dem allgemein bekannten Lehen zu etwa 30 Joch finden wir auch Hofstätten erwähnt, die entweder das Hausareal eines Bauernhauses bedeuten oder, wie es im folgenden verstanden werden muß, ein Kleinhaus mit feinem oder nur ganz wenig Grund bezeichnen. Überländ bedeutet Grundstücke, die nach der Bestiftung über das gewöhnliche Ausmaß hinaus zu einem Bauerngut kamen. Der Lus ist ein Grundstück, das bei Verteilung von unfruchtbartem Boden durch das Los einem Untertanen zufiel. Dieses Wort und das Verkleinerungswort „Lissl“ findet sich noch heute als Flurname, z. B. in Teichlus, Zulus. Das Gereut ist ein Grund, der durch Roden von Wald oder Hutweiden anbaufähig gemacht wurde. Der Amtsacker ist ein Acker, der einem grundherrlichen Beamten zur Nutzung überlassen wurde. Das Ödrecht ist ein Dienst, der für verödeten, nicht bebauten Grund entrichtet werden mußte. Hart, das in Ortsnamen noch erhalten ist, bedeutet einen Wald. Prägarten bezeichnet wohl einen Hausvortgarten. Der Ammann (Ammann) ist der Bewirtschafter eines herrschaftlichen Gutes oder, was hier der Fall ist, der Ortsrichter oder Bürgermeister, der von der Herrschaft ernannt und entlohnt wurde. Das Widem bedeutet ein der Kirche übergebenes Grundstück oder auch den Pfarrhof, das Leithaus (von Leute) ist die Pfarrkirche, unter Haus schlechtweg ist das Litschauer Schloß zu verstehen, die Laube ist ein Außengang oder eine Arkade. Der Weysothpfennig ist eine Abgabe an den Zinsherrn zu „Hochzeiten“, d. h. an hohen kirchlichen Feiertagen, wie zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten. Dieses Wort Weisat bezeichnet noch heute ein Geschenk, das die Wöchnerin von der Patin des Kindes oder das Brautpaar von Verwandten erhält. Der Forsthafer war eine Abgabe für den Bezug von Brenn- und Bauholz oder von Streu aus dem herrschaftlichen Wald. Der Vogthpfennig war eine Abgabe besonders von Untertanen geistlicher Güter an einen weltlichen Herrn für gewährten Schutz gegen Übergriffe anderer Herren oder der Feinde.

Den Titel des Zinsbuches wollen wir in ursprünglicher Ausdrucksweise anführen. Er lautet: „Das ist der czins vnd der dienst der Graffschaft Liczschaw beschriben aygenlich, Do man zalt von Christi gebürde Trewzehenhundert Jar dar nach in dem newn vnd Sechzigisten Jar.“

1. Liczschaw (Litschau): Alle Häuser des Marktes**) mit Ausnahme des Richters dienen $3\frac{1}{2}$ \mathcal{M} 56 den an „Weysothpfennig“, die Mühle unter dem Haus $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} , die andere Mühle 60 den, die „Antwerchmühl“ 32 den, Greczleins Weiher 3 solid, ferner Seydleins Georig Weiher 14 den. Sa. 5 \mathcal{M} 12 den.

2. Hirsenlag (Hirschenschlag) dient von allen Häusern 3 \mathcal{M} 6 solid 20 den, „Ozstans“ dient von einem Ödrecht 1 \mathcal{M} 10 den; das Dorf dient weiter $15\frac{3}{4}$ Meßen Mohn. Sa. 4 \mathcal{M} 7 solid.

* In Ermangelung der richtigen Abkürzung für Pfund wurde die Type \mathcal{M} gebracht.

**) Litschau erscheint 1386 zum erstenmal als Stadt.

3. Hawslag (Haugschlag) hat 14 Lehen; davon dienen 12 Lehen je 12 den, zwei je 10 den, ferner eine Hofstatt 4 den, die öde Mühle 4 den; weiters dienen 14 „luzze“ 14 den, zwei Amtsäcker 30 den, zwei Wehren 56 den. Auch dient jedes Lehen 1 den „ze weysot alle hochzeit“. Sa. 10 solid 24 den. Endlich dient das Dorf 2 Mezen Mohn und im Fasching 14 Hühner.

4. Slag (Schlag) hat 14 Lehen, einen Hof und 15 Halblehen, zwei Ödrechte und Überländäcker. Diese zahlen zusammen 2 *M* 36 den, dazu noch 23 Hühner und zu Ostern 6 Solidos Eier (= 180 Stück).

5. Griespach (Grießbach) hat ohne des „Ammans“ (= Ortsrichters) Haus 12 Lehen, die je 12 den dienen, die 2 Mühlen dienen 60 den und eine öde Mühle 32 den, eine Säge dient 60 den, ein Gereut 14 den, 10 Lusse 10 den und 1 Wiese 2 den. Sa. 10 solid 22 den.

6. Hermans (Hörmanns) hat 13½ Lehen; sie dienen je 22 den, aber 1 Lehen dient 31 den; ferner dienen 3 Hofstätten je 5 den, die Mühle „Stewberin“ 30 den, eine andere Mühle 18 den, 2 Sägen ½ *M*, 19 Lusse je 5 den, 2 Lusse 20 den, 2 Gereute 16 den, ein fließendes Wasser 12 den. Bei jedem kirchlichen Hochfest sind an Weisot 45½ den zu geben. Das macht alles zusammen 3 *M* 70½ den. Endlich mußte das Dorf noch 5 Mezen Mohn und 15 Hühner abliefern.

7. Schönaw (Schönau) dient im Ganzen 7 solid 20 den, 11 Hühner und bei jedem kirchlichen Hauptfest 23 Käse.

8. Lewmans (Loimans) hat 14 Lehen, von denen jedes 15 den dient; ein Acker dient 5 den. Weiters dient das Dorf 5 Mezen Mohn, 14 Hühner und bei jedem kirchlichen Hauptfest 28 Käse.

9. Ylbans (Illmanns) hat 12 Lehen, von denen jedes 15 den dient; 1 Hofstatt dient 8 den, 1 Acker 20 den; eine Hofstatt dient dem Ortsrichter. Sa. 6 solid 41 den. Dazu kommen 4¼ Mezen Mohn, im Fasching 13 Käse und 13 den und endlich 12 Hühner.

10. Elbeins (Grametten). Alle Häuser dienen zu Michaeli 7 solid, aber ein ödes Wehr hat noch nicht gedient; ferner dient das Dorf den ganzen Getreidezehent.

11. Radeschen (Groß-Radischen) hat 26 Lehen mit je 20 den Dienst und 5 Hofstätten, von denen zwei je 20 den, eine 18 den, eine 16 den und eine 12 den dient. 20 Burgrechtlusse dienen je 2 den. Weiters dient der Amman von der Mühle und Säge 80 den, die Niedermühle und Säge 52 den, ferner hat der Amman 1 Lehen und 2 Lusse abgabefrei. Sa. 3 *M* 58 den. Weiters gibt jedes Lehen zu jedem kirchlichen Hauptfest 2 Käse, zum Fasching 1 Huhn. Die Hofstätten und ein von einem Lehen weggenommener Acker geben 18 Käse und ein anderer Acker 1 Huhn. Endlich geben drei Lehen je 3 Mezen Mohn.

12. Eysgm (Eisgarn) dient 4 Mezen Mohn gestrichenes Maß; die Mühle „in dem Reybeins“ dient 28 den.

13. Lewpolcz (Leopoldsdorf) hat mit des Ammans Lehen 38 Lehen, von denen jedes 30 den dient. Sa. 5 *M* 30 den. Auch gibt jedes Haus ½ Mezen Mohn. Das Dorf gibt an Geld insgesamt 29 *M* 5 solid 17 den, 2 Mut 7 Mezen Mohn, 376 Käse, 198 Hühner und 6 Solidos Eier (180 Stück). Die Kapelle mußte „auf haws“, d. i. ins Schloß Litschau folgendes zinsen: Alle Sohlenschneider und Schuster, die unter der Spiellauben stehen, dienen je ½ *M* Wachs, Stefan von Schönau dient von einer Wiese und von Äckern 14 den, einer aus dem Schlag dient 2 den, weiters dienen 7 Schuster und Martinus je 1 den, dann des Zufpretleins Fleischbank ein Viertel ausgelassenes Unschlitt, Belers Bank das Drittel eines unausgelassenen Viertels Unschlitt und ebensoviel Maylers Bank und den Brotbänken des Choler Reppel.

14. Haydenreichstain. Der ganze Markt ohne des Richters Haus dient 11 solid 20 den, ferner dient ein Ödrecht 8 solid 9 den, im „Perchdolz“ und an dem Berg $1\frac{1}{2}$ M 27 den, von der Badstube $\frac{1}{2}$ M, vom Hof zu Gutenbrunn 1 M,*) weiters „in dem Perchdolcz“ 2 Kufen Salz. Weiters dient der Markt $7\frac{1}{2}$ Mezen Mohn, 9 Schöt Flachs, $\frac{1}{2}$ M mehr 6 Käse (126 Stück). Sa. 5 M 44 den.

15. Perngers (Pengers) mitsamt der Mühle dient insgesamt 3 M 3 solid 1 den und vom Hof 32 den; dann von des Richters Wehr 56 den und vom Ödrecht $6\frac{1}{2}$ den. Sa. 4 M $26\frac{1}{2}$ den.

16. Dietweins (Dietweis) dient von den Höfen und Lehen 1 M 8 den, 60 Käse, 10 Hühner, 10 Schöt Har, $6\frac{1}{2}$ Mezen Mohn und 10 Mezen Forsthafer.

17. Radossen (Klein=Radischen) hat mit des Ammans Lehen 13 Lehen, die je 16 den dienen und dazu bei jedem kirchlichen Hauptfest 24 Käse und 12 Hühner, ferner von 1 Acker 6 den, dann 6 Mezen Mohn, 12 Schöt Har und 13 Mezen Forsthafer. Eine Hoffstatt dient dem Amman 4 den, $\frac{1}{4}$ Mohn, 1 Käse und 1 Huhn.

18. Eberweins (Eberweis) hat mit des Ammans Lehen 16 Lehen, jedes dient 15 den; Rüedleins Hof dient 30 den. Von den 4 Hoffstätten dient eine 20 den, die anderen je $7\frac{1}{2}$ den. Das macht zusammen 9 solid $27\frac{1}{2}$ den. Zu jedem kirchlichen Hauptfest dienen sie 33 Käse und 17 Hühner und endlich dienen sie noch $9\frac{1}{4}$ Mezen Mohn, $16\frac{1}{2}$ Schöt Har und 18 Mezen Forsthafer.

19. Gotpprechcz (Gopprechts) hat mit des Ammans Lehen 16 Lehen, die je 15 den dienen, dann 13 Hoffstätten mit je $7\frac{1}{2}$ den Dienst. Der Überländdienst beträgt 3 solid 7 den. Es werden gereicht für die Teilwiese 21 den und eine Hoffstatt 4 den und das fließende Wasser 21 den; es geben Bernhard vom Wasser 21 den, Stefan Tenf vom Wasser 21 den, die Mühle 34 den und die Säge 7 den. Sa. 2 M $68\frac{1}{2}$ den. Weiters gibt das Dorf bei jedem kirchlichen Hauptfest 46 Käse. Endlich reicht das Dorf noch 1 Mezen Mohn, 21 Hühner, $22\frac{1}{2}$ Schöt Har und $21\frac{1}{2}$ Mezen Forsthafer.

20. Thawrais (Thaures) hat 14 Lehen, die je 12 den, und 2 Hoffstätten, die je 7 den dienen. Den Dienst einer dieser Hoffstätten genießt der Amman. Der Überländdienst trägt 69 den. Das macht zusammen 1 M 4 den. Ferner dient das Dorf 3 solidos Käse (= 90 Stück), $7\frac{1}{2}$ Mezen Mohn, 15 Hühner, $15\frac{1}{2}$ Schöt Har und 15 Mezen Forsthafer.

21. Altmans hat mit des Ammans Lehen 20 Lehen, die ungleich dienen, und 7 Hoffstätten, Überländdienste und eine Mühle. Sie dienen insgesamt in Geld $2\frac{1}{2}$ M 26 den. Dann dienen 3 Wehren 1 M weniger 8 den. Weiters dient das Dorf $\frac{1}{2}$ M und 15 Käse, 11 Mezen Mohn, 26 Hühner, $21\frac{1}{2}$ Schöt Har und 26 Mezen Forsthafer.

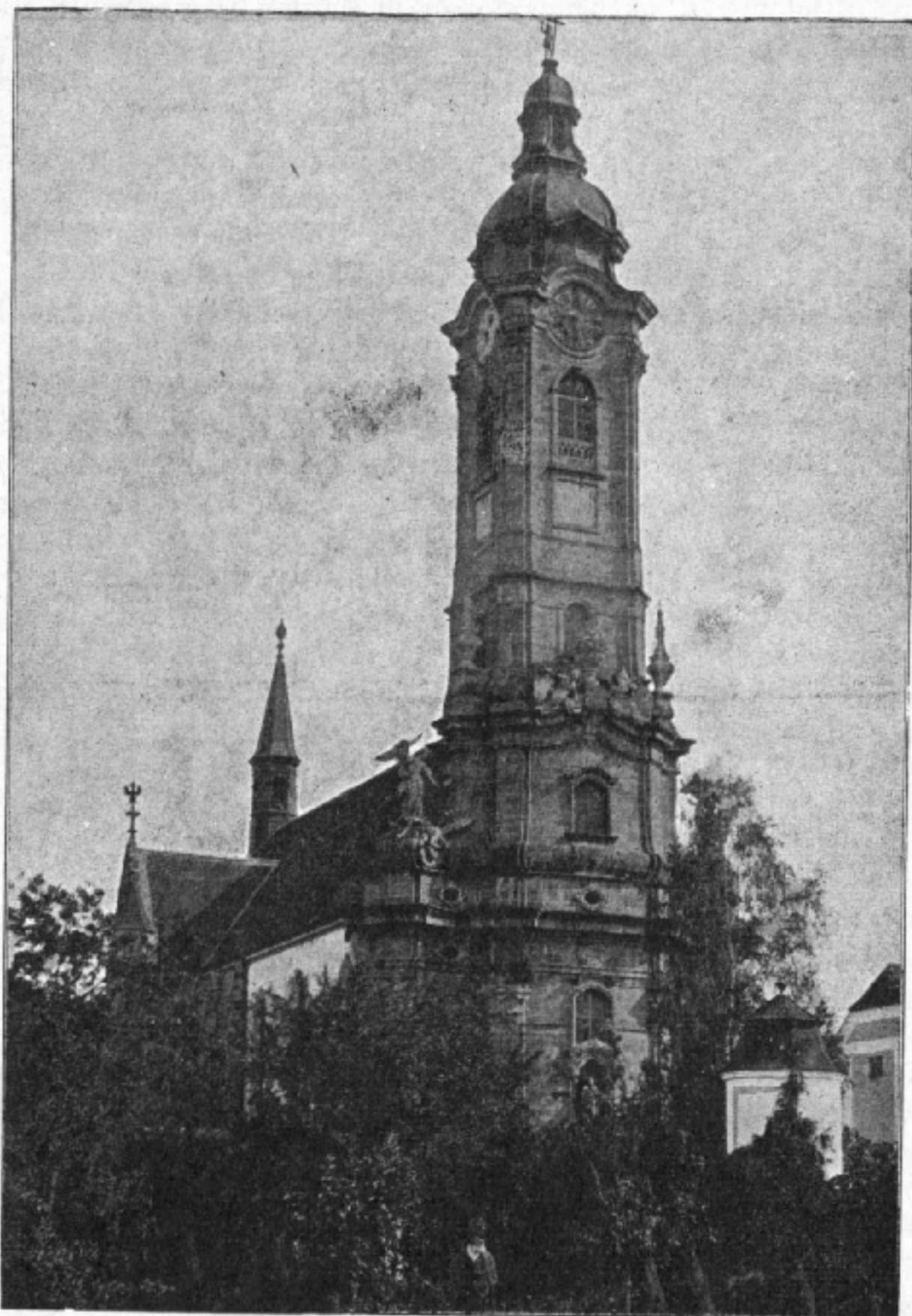
(Schluß folgt.)

*) Diese Abgabe führt Thmel nicht an.

800 Jahre Stift Zwettl!

Don P. Bernard Wagner, S. O. Cist.

Die Kuenringerstiftung Zwettl feiert in diesem Jahre das Jubelfest ihres acht-hundertjährigen Bestandes. Stift Zwettl ist das älteste Kloster des Waldviertels, das drittälteste aller seit ihrer Gründung ununterbrochen bestehenden Zisterzienser-klöster. — Es war ein Wagnis für die kleine Mönchskolonie, die wahrscheinlich im



Stiftskirche.

Herbste 1137 (nach anderen 1138) aus dem Wienerwaldkloster Heiligenkreuz aus-zog, da oben in der Wildnis des Nordwaldes eine neue Mönchsiedlung zu schaffen. Das Wagnis gelang dank der anspruchslosen Zähigkeit der Mönche und der groß-herzigen Freigebigkeit der Stifterfamilie. Zunächst wurde nahe der Kuentingerburg im heutigen Oberhof ein Blochhaus für die Mönche gezimmert und am Silvester-tage bezogen. Im Jänner 1138 bestimmten Ritter Hadmar und Abt Hermann die Baustelle für das neue Kloster. Im Jahre 1159 konnten Kirche, Kapitelhaus und

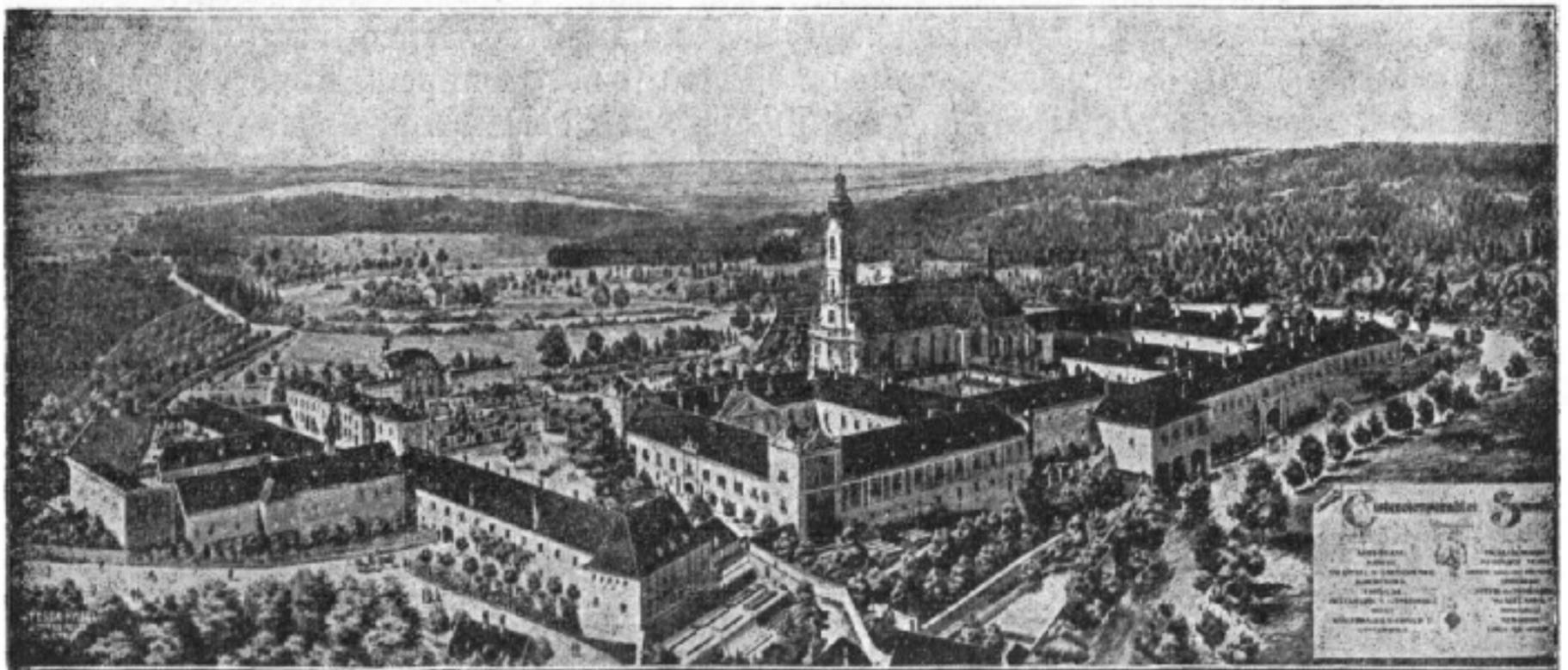
die sonstigen lebensnotwendigen Räume von Bischof Konrad von Passau eingeweiht werden (Kapitel und Dormitorium aus jener Zeit sind noch erhalten). Das Haus war ob der Frömmigkeit und des Fleißes seiner Bewohner bald weit im Umkreis bekannt und beliebt. Viele schätzten sich glücklich, im Schatten der Klosterkirche begraben zu werden und sich so die Fürbitte der Mönche zu sichern. Hugo Turso von Lichtenfels trat in seinen alten Tagen als Chormönch (nicht als Laienbruder, wie irrtümlich oft geschrieben wird) in Zwettl ein und starb im Rufe der Heiligkeit. Schon Ende des 13. Jahrhunderts reichten Besitz und Einfluß des Stiftes beinahe über das ganze Waldviertel, ja bis jenseits der Donau. Zur Zeit des Abtes Ebro (1273—1304) war die Rodungstätigkeit der Zwettler Mönche schon so weit fortgeschritten, daß von ihnen außer den Gründen um das Haus noch 10 große Meierhöfe (Grangien) bewirtschaftet wurden. Jede Grangie war wieder ein kleines Kloster für sich. Die Verwaltung und Feldarbeit besorgten hauptsächlich fleißige Laienbrüder, die in allen Zweigen der Wirtschaft, besonders in Teichwirtschaft, Bienenzucht, Obstbau Bahnbrechendes leisteten. Unschätzbare Verdienste erwarben sich diese Männer um die Kultivierung des kargen Waldviertler Bodens. Sie waren die Landwirtschaftslehrer jener Zeit. Einen Begriff, wie gut gewirtschaftet wurde, gibt z. B. die Tatsache, daß der Ritter Jakob Pillim, der am 26. Juli 1383 von seiner Feste Rappottenstein in der Grangie Ratschenhof einfiel, von dort 1300 Schafe, 94 Rinder und 37 Pferde als Beute mitnehmen konnte. Auch die Mönche betätigten sich in Handarbeit, doch nahm bei ihnen die Pflege des feierlichen Chorgesanges viel Zeit in Anspruch. Außerdem mühten sich kunstfertige Schreiber in der Schreibstube, uns in mächtigen Folianten die geistigen Schätze des Altertums in die neue Zeit herüberzuretten. 420 Handschriften bilden heute noch den Stolz der Klosterbibliothek, die in den späteren Jahrhunderten auf 35.000 Bände answoll. Heute ist der Bibliotheksraum der größte Raum des Hauses nach der Kirche und gibt Zeugnis von dem wissenschaftlichen Streben seiner Bewohner. Schon ab 1140 hat Zwettl seinen eigenen Chronisten. Berühmt geworden als unentbehrliches Quellenwerk für jeden Heimatforscher ist die „Bärenhaut“, eine vielfach dem Abte Ebro zugeschriebene, aber erst bald nach seinem Tode begonnene Urkundenammlung mit einer originellen Reimchronik als Einleitung. Nicht minder bekannt sind die Annales Zwettlenses des Abtes Bernard Lint (1640—1671), der als Augenzeuge besonders interessante Einzelheiten aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges zu berichten weiß. Wer Waldviertler Heimatkunde betreibt, wird oft auch auf die Namen der Zwettler Patres Johannes Graß, Stephan Rößler und Benedikt Hammerl stoßen. Ein ganz Großer im Reiche der Wissenschaft ist P. Leopold Janaschek († 1898), der Verfasser der *Origines Cistercienses*, eines für die Ordensgeschichte grundlegenden Werkes. Weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus bekannt wurde der Name des Lieder sammlers und Komponisten P. Kolomann Assen († 1914), der auch als erfolgreicher Homöopath vielgesucht war. Wieviel und wie fleißig in Zwettl sonst geschrieben wurde, mag ein von Abt Stephan Rößler 1891 zusammengestelltes Verzeichnis schriftstellernder oder künstlerisch tätiger Zwettler beweisen, das 103 Namen anführen kann.

Seit der Barockzeit hat Stift Zwettl auch seine Sängerknaben. Der Bekannteste unter ihnen ist des Waldviertels größter Dichter Robert Hamerling, dessen Talent von P. Hugo Traumihler entdeckt und gefördert wurde. Auch der Sänger der Wachau Rudolf Süß genoß hier seine erste Ausbildung und blieb dem Hause zeitlebens in Liebe verbunden. Ein gutes Zeugnis stellt dem Geiste des Konviktes die Tatsache aus, daß nachweisbar mindestens 46 ehemalige Konviktilisten in Zwettl eintraten, von denen jetzt noch 17 (also beinahe der halbe Priesterkonvent!) im Stifte leben. Viele andere wurden Weltpriester.

Was Stift Zwettl für die heimatliche Kunst bedeutet, wird der heuer erscheinende Band seiner Kunsttopographie erst voll ins Licht rücken. Man kann ohne Über-

treibung sagen, daß das Kloster am Kamp zu den interessantesten Klosterbauten gehört, die das klösterreiche Österreich besitzt. Manche rücken es geradezu an die erste Stelle. Alle Baustile vom Romanischen bis zur Sezession sind in eigenartigen Werken vertreten. Berühmt ist der Kapitelsaal, dessen Gewölbe auf einer mächtigen, fein durchgeformten Säule ruht. Das ähnlich gestaltete Dormitorium ist der älteste Zisterzienserschlafräum, der uns erhalten blieb. Die im Herbste v. J. mit feinem Geschmack renovierte hochgotische Hallenkirche hat kaum ihresgleichen im Lande; die wuchtige Barockfassade mit dem fast 90 m hohen Turme gehört wiederum zu den allerschönsten Barockbauten Österreichs.

Oft kam der wohltätige Einfluß des Stiftes der Umgebung zugute. Die Stadt Zwettl wurde durch die Fürsprache des Abtes Ebro vor Zerstörung seitens des Böhmenkönigs Ottokar bewahrt. Abt Gregor schützte sie 1328 vor Plünderung. Ebenso bewog Abt Otto II. den König Johann von Böhmen durch reichliches Angebot



Gesamtansicht von Stift Zwettl.

von Wein und Proviant, von Brandschätzung der Dörfer abzusehen. Ulrich Hacl verwendete sich im Jahre 1597 bei der Regierung, daß gegen die aufständischen Bauern mit möglichster Milde vorgegangen werde. Im dreißigjährigen Kriege suchten Tausende Schutz und Zuflucht im Kloster. Während des Weltkrieges stellte das Haus seine Räume und reichliche Mittel zur Führung eines Refonvaleszentenheimes zur Verfügung. Zu allen Zeiten pilgerten zahlreiche Arme aus nah und fern zur Küchenstiege um ein Armenessen. Sein Bestes aber gab Zwettl in den 800 Jahren seines Bestandes der Waldviertler Heimat auf seinem ureigensten Gebiete, dem der Religion, der Pflege des Glaubensgeistes und der Frömmigkeit. Das Haus war ursprünglich nicht als Mittelpunkt tätiger Seelsorge gedacht. Die Mönche sollten und wollten in weltferner Beschaulichkeit dem unmittelbaren Gotteslob leben. Was ihr Gebet und das Beispiel strengster Weltentsagung ihrer Heimat an Gnadenkräften vermittelten, läßt sich nicht in eine Statistik einfangen. Allmählich wurden die Ordenspriester indes auch in die direkte Seelsorgearbeit hineingezogen. Im 13. Jahrhunderte schon erhielt das Kloster mehrere Pfarrpatronate; die Seelsorgearbeit leisteten aber noch vom Stifte bestellte Weltpriester. Der erste Ordenspfarrer war der spätere Abt Ulrich Offerl († 1408) als Pfarrer von Windigsteig. Zur Regel wurde die Pfarrseelsorge der Mönche aber erst in der Notzeit der Reformation und Gegenreformation, in der bei dem großen Mangel an Weltpriestern die Ordensleute in die Bresche springen mußten. Tief war in dieser Zeit auch Zwettl

gesunken, schon dem Untergange nahe, aber der energische Abt Ulrich Hacl (1586—1607) riß das Steuer herum und wurde, gestützt auf seine Freundschaft mit Kardinal Klesl, der Hauptträger der Gegenreformation im Waldviertel. Seinem Bemühen ist es zum guten Teil zu verdanken, daß das obere Waldviertel wieder ganz zum katholischen Glauben zurückfiel. Großes leistete damals Zwettl auch in der Förderung von Wallfahrtsorten, die sich in den Dienst des neu aufblühenden Glaubenslebens stellten. Rafingsberg und die Thomaskirche sind später Opfer der Aufklärung geworden, Maria-Moos in Zistersdorf und Siebenlinden sind heute noch beliebte Gnadenstätten. Derzeit werden vom Stifte 15 Pfarren betreut. Wenn derzeit unter 49 Mitgliedern des Hauses nicht weniger als 16 aus Stiftspfarrn stammen, so darf das wohl als Beweis für die Güte ihrer Seelsorge gelten. Daneben leisten die Zwettler Priester gerne Aushilfe in Nachbarpfarrn, geben Triduen u. s. w. Seit 1923 besteht im Kloster ein Exerzitienheim, das sich im Laufe der Jahre zum bestbesuchten der ganzen Diözese entwickelt hat. Vor einigen Jahren lebte auch das Brüderinstitut wieder auf. Ein Pater ist vielbegehrter Berater der Waldviertler in ihren wirtschaftlichen Nöten. So sucht die Kuenringerstiftung in zeitgemäßer Form auch heute noch den Absichten seiner frommen Gründer zu entsprechen. Noch leidet das Haus sehr empfindlich unter den Auswirkungen des Weltkrieges, aber es hat schon viel schlimmere Zeiten überstanden. So hoffen wir zuversichtlich, daß es auch im 9. Jahrhunderte seines Bestandes unter dem Schutze der seligsten Jungfrau, seiner allzeit bewährten Patronin, das Seine beitragen darf zum Gedeihen unserer lieben Heimat.

Die erste Fahne der Waidhofener Bürgergarde.

Don Dr. Heinrich Kaufner, Stein an der Donau.

Bei meinen Studien im Wiener Hofkammerarchiv (I., Johannesgasse) fand ich im Saszikel „N.-Ö. Herrschaftsakten, Waidhofen W 7 Nr. 256“ die erste Fahne der Bürgergarde in Waidhofen a. d. Th. abgebildet, die der Bischof von Corbanien und Propst zu Eisgarn Heinrich Sastryr, der auch die Pfarre Waidhofen inne hatte, dem neu errichteten Bürgerkorps 1645 übergab, um sie zu „animieren“, als die Schweden im März 1645 einfielen. Auf der Vorder- und Rückseite des Blattes ist eine wallende rot-gelb-grüne Fahne abgebildet, die von einer aus der linken unteren Ecke ragenden Hand gehalten wird. Auf der einen Seite steht im grünen Streifen der heil. Leopold als Landespatron auf einem inselartigen Fundament. In der Rechten hält er ein Klostermodell und in der Linken eine rot-weiße Fahne mit 5 Lerchen. Oben steht zu lesen „Pro Deo et patre patriae St Leopoldo“ (Für Gott und den heil. Leopold, den Vater des Vaterlandes) und unten „Aut pati aut mori“ (Es gilt entweder zu leiden oder zu sterben). Auf der anderen Seite ist mitten in der Fahne der kaiserliche Adler zu sehen; oben steht „Ferdinandi III. fama volat“ (Der Ruhm Ferdinands III. verbreitet sich im Fluge) und im grünen Feld unten „1645“. Eine Legende unten berichtet, daß die hier dargestellte Fahne aus gutem Doppeltaffet auf Kosten des erwähnten Bischofs für die Waidhofener Bürger angefertigt wurde, um ihnen gegen die anrückenden Schweden Mut zu machen. Diese interessante Mitteilung dürfte eine wertvolle Bereicherung der von Karl Heißler verfaßten Geschichte des Waidhofener Bürgerkorps sein und sollte das noch jetzt bestehende Korps veranlassen, sich eine Abbildung ihrer ersten Fahne anfertigen zu lassen, unter der es seine Feuertaufe in schwerer Zeit erlebte.

Der Galgen zu Kirchberg am Walde.

Die zwei unverwüstlichen Granitpfeiler im Wäldchen an der Straße nach Ulrichs sind heute noch Zeugen der einstigen Gerichtsbarkeit von Kirchberg am Walde. In Folge 9 des „Waldviertels“ wurde berichtet, daß der Taiding vor einigen hundert Jahren in einem Untertanen Hause der Herrschaft Kirchberg am Walde abgehalten wurde. Da drängt sich unwillkürlich die Frage auf, in welchem Hause das Gericht untergebracht und die Delinquenten inhaftiert waren. Dies scheint im Hause Nr. 57, das heute vom Gemeindevorsteher bewohnt wird, der Fall gewesen zu sein. Die Bauart dieses am oberen Ende des Marktplatzes gelegenen, einstöckigen Wohnhauses spricht ganz dafür. Sein Haupttrakt besitzt nämlich zu ebener Erde festungsartige einen Meter starke Mauern. Ihm wurde erst viel später einerseits ein Seitentrakt mit Wohnräumen und andererseits eine Küche in leichter Bauart angefügt. Unter der rechten Hälfte des Haupttraktes befindet sich ein starkes, nur durch eine Falltür zugängliches Kellergewölbe von 6 m Länge, 3 m Breite und knapp 2 m Höhe. Dieses Gewölbe ruht auf einer Felsplatte, der eine schwache Quelle entströmt, die in den Straßengraben abgeleitet wird. Der Raum hat keine hinreichenden Lichtöffnungen. Er besitzt nur zwei kleine Luftzuführungsschläuche, deren Ausmündungen an der Fassade engmaschig vergittert sind. Dieser Raum hat anscheinend als Kerker der Delinquenten gedient. Der zu ebener Erde gelegene, sechs Meter im Quadrat große Raum ist mit einem Kreuzgewölbe versehen und hat wahrscheinlich als Gerichtssaal gedient.

Die Erhebungen im Grundbuche in Schrems haben ergeben, daß das Gebäude im Jahre 1756 durch den Landwirt Josef Geißhofer aus dem Herrschaftsbesitz Kirchberg am Walde durch Kauf erworben wurde. Vor dieser Zeit hat ein Grundbuch noch nicht bestanden.

Jng. A. E.

Kappottenstein.

Nun schläft sie schon geraume Zeit,
die Feste, die einst meilenweit
den Bauer feuchend niederrang,
sein Land nach ihrem Willen zwang.

Versteint hat sie vom Berg gefloht,
dem heißen Schwedensturm getroht
und auf der Lauer Tag und Nacht
nur höhnisch der Gefahr gelacht.

Jetzt schlurft kein Stiefel, flappt kein Schuh,
kein Burgherr flucht dem Knappen zu,
weil er den Krug nicht voll geschenkt,
den jungen Hengst umsonst gekränkt.

Vom Bergfried lugt kein Türmer mehr,
kein Hornstoß gelst, dem Gast zur Ehr,
das Tor ist auf, die Brücke frei,
kein Wärtel tappt erfreut herbei.

Der Höfe Gluch bergaufwärts drängt
zum Zwinger, der sich düster engt,
vom Treppen Hause abgelöst,
in dem die Langeweile döst.

Die Fensterreihe glanzlos stiert
und Gang um Gang vor Leere friert
bis zum Turnierplatz, wo das Licht
der Sonne durch den Ahorn bricht.

Er prahlt im Gold, der Himmel blaut,
die Blätter sinken ohne Laut
dem Herbst vermählt... es steht die Zeit
und horcht in die Vergangenheit.

Egon Geier.

Kurzberichte aus der Heimat.

Kurze, sachlich gehaltene Berichte aus der Heimat sind auf Postkarten, einseitig beschrieben, sehr erwünscht. Auf genaue Angabe von Namen (Vor- und Zunamen), Ort, Zeit u. s. w. wird besonderer Wert gelegt.

Schriftleitung: Hans Haberl jun., Waidhofen a. d. Thaya, Kirchenplatz.
Redaktionschluß am 20. jedes Monates.

Nr. 2

Februar

1938

Gmünd.

Eisgarn. Todesfall. Am 5. v. M. verschied Frau Marie Oehlzand im 90. Lebensjahre. — **Gmünd.** Todesfälle. Am 2. v. M. starb Gastwirtin Frau Rosa Riedl im Alter von 55 Jahren. — Frau Adelheid Kowarik, die Mutter des Herrn Spitalverwalters, verschied am 3. v. M. im 85. Lebensjahre. — Am 1. v. M. verschied plötzlich Tischlermeistersgattin, Frau M. Striz im 68. Lebensjahre. — Am 15. v. M. starb plötzlich Bundesbahn-Adjunkt i. R., Herr Heinrich Halmetschlager im 77. Lebensjahre. — Vermählung. Am 9. v. M. vermählte sich in Drei-Eichen Srl. Leopoldine Kohl mit Herrn Karl Dattler, angehender Landwirt in Hausbach (Pfarre Groß-Haselbach). — **Groß-Pertholz.** Todesfall. Nach langem schweren Leiden verschied am 29. Dezember v. J. Herr Karl Amon im 68. Lebensjahre. — **Kirchberg am Walde.** Todesfall. Am 5. v. M. verschied nach kurzem schweren Leiden Gastwirtin, Frau Marie Engelbrechtsmüller im 62. Lebensjahre. — Hochzeit. Am 16. v. M. fand in Wien die Trauung des Herrn Franz Peherstorfer mit Srl. Mizzi Puffler statt. — **Seyfrieds.** Todesfall. Am 28. Dezember v. J. starb nach kurzem Leiden Frau Theresia Latschauer im 78. Lebensjahre. — **Steinbach bei Groß-Pertholz.** Todesfall. Nach längerem Leiden verschied am 19. v. M. die Tabaktrafikanin Aloisia Kapeller. — **Wielands.** Todesfall. Am 5. v. M. starb plötzlich Gastwirtin Srl. Marie Pilz im 35. Lebensjahre.

Horn.

Drosendorf. Belobung. Herrn Oberlehrer Edwin Schreiber hat der Landesschulrat die belobende Anerkennung ausgesprochen. — **Drosendorf.** Verlobung. Herr Ing. Egon Weber, Landesbeamter, Sohn des Bahnvorstandes i. R., hat sich mit Srl. Herta Klein aus Wien verlobt. — 70. Geburtstag. Am 11. v. M. feierte Fleischhauer und Gastwirt, Herr Franz Mandl sen. seinen 70. Geburtstag. — **Eggenburg.** Todesfälle. Am 29. Dezember v. J. starb im Lainzer Spital der ehem. Lehrer der hiesigen Erziehungsanstalt, Herr Karl Hos im 30. Lebensjahre. — Nach schwerem Leiden verschied am 1. v. M. Srl. Gertrude Stowasser im 26. Lebensjahre. — **Horn.** 80. Geburtstag. Herr Josef Landwith, Straßenwärter i. R. feierte v. M. seinen 80. Geburtstag. — 70. Geburtstag. Am 19. v. M. feierte Apotheker, Herr Kommerzialrat Mag. Julius Pergler seinen 70. Geburtstag. — Todesfälle. Am 2. v. M. starb Glasermeisterswitwe, Frau Christine Reppa im 80. Lebensjahre. — Oberförsterswitwe Frau Elisabeth Winkler verschied am 5. v. M. im Alter von 81 Jahren. — Am 5. v. M. starb die Sparkasse-Beamtenwitwe Frau Josefina Weinstabl im 67. Lebensjahre. — Frau Marie Weber verschied am 10. v. M. im 68. Lebensjahre. — Am 13. v. M. starb Frau Karoline Schrammel im hohen Alter von 94 Jahren. — Am 14. v. M. verschied Herr Engelbert Reisinger, Oberstraßenmeister i. R. im 66. Lebensjahre. — **Mold.** Auszeichnung. Die Gutsarbeiter Karl und Barbara Suchs wurden vom Bundespräsidenten mit der Ehrenmedaille für 40-jährige treue Dienste ausgezeichnet. — Todesfall. Am 8. v. M. starb Offizial der Bundesbahnen i. R., Herr Hermann Veith im 74. Lebensjahre. — **Nieder-Gladnitz.** Todesfälle. Am 31. Dezember v. J. verschied nach kurzem Leiden Frau Juliana Parger im 76. Lebensjahre. — Frau Rosalia Aderl starb am 6. v. M. im 80. Lebensjahre. — Vermählung. Der Gründungsobmann des hiesigen Burschenvereines, Vinzenz Scheuer vermählte sich am 18. v. M. in Ober-Grünbach mit Srl. Aloisia Fasching aus Altstadt-Reg. — **Pernegg.** Promotion. Am 21. Dezember v. J. wurde Herr Alois Schmuher in Wien zum Doktor der gesamten Heilkunde promoviert. — **Posselsdorf.** Todesfall. Am 13. v. M. starb nach längerem Leiden Gastwirt, Herr Johann Amberger im 70. Lebensjahre. — **Rosenburg am Kamp.** Silberne Hochzeit. Am 13. v. M. feierten Herr Josef Voglhuber und seine Frau Franziska in aller Stille das Fest ihrer silbernen Hochzeit. — Verleihung. Unserem Oberlehrer, Dizebürgermeister und Ortsgruppenführer der D. S., Herrn Ignaz Steininger, wurde in Anerkennung seiner vielseitigen und zahlreichen Verdienste der Titel eines Direktors verliehen. — **Sachsendorf.** Hochzeit. Am 4. v. M. fand in der Pfarrkirche zu Reinsprechtspölla die Trauung des Herrn Anton Höbarth aus Ober-Rosenauerwald mit Srl. Marie

Brantner statt. — Tautendorf. Auszeichnung. Unser hochgeschätzter Herr Pfarrer Franz Berger wurde vom Bundespräsidenten mit dem goldenen Verdienstzeichen ausgezeichnet.

Krems.

Surth bei Göttweig. Plötzlicher Tod. Am 19. v. M. starb plötzlich Lokomotivführer i. R., Herr Karl Jawurek im 60. Lebensjahre. — 86. Geburtstag. Am 31. v. M. feierte Herr Ignaz Lang, Landwehr-Evidenz-Oberoffizial i. R., in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 86. Geburtstag. — **Gjöhlersami.** Todesfall. Nach kurzem schweren Leiden verschied am 4. v. M. Herr Josef Hollerer im 67. Lebensjahre. — **Himberg.** Todesfall. Nach langem schweren Leiden verschied am 19. v. M. Sägewerksbesitzergattin, Frau Johanna Bauer im 72. Lebensjahre. — **Hollenburg.** Todesfall. Nach langem schweren Leiden starb am 10. v. M. Hauersgattin, Frau Marie Hirsch im 75. Lebensjahre. — **Krems an der Donau.** 80. Geburtstag. Am 18. v. M. feierte Monsignore Dr. Leopold Schranzhofer, Prof. i. R., seinen 80. Geburtstag. — Schulratswitwe, Frau Marie Wichner feierte am 28. v. M. in vollster geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag. — **Ernennungen.** Oberlandesgerichtsrat Dr. Ferdinand Hoch, Gerichtsvorsteher des Bezirksgerichtes Krems wurde zum Senatsvorsitzenden der 4. Standesgruppe der Richter ernannt. — Herr Karl Hinterholzer, Assistent des Postamtes Krems, wurde mit 1. Jänner 1938 zum Postoffizial ernannt. — **Todesfälle.** Nach kurzem schweren Leiden verschied am 7. v. M. Herr Johann Baumgartner im 78. Lebensjahre. — Am 5. v. M. starb Herr Anton Sintner im 65. Lebensjahre. — Im Krankenhaus Krems verschied am 10. v. M. der in Stein, Obere Landstraße, wohnhaft gewesene Altersrentner Leopold Payerl im 79. Lebensjahre. — Am 9. v. M. verschied in Krems-Winzierl Herr Anton Kaufmann, Steinmetzgehilfe, im 76. Lebensjahre. — **Bankbeamter i. R.,** Herr Ernest Wagner verschied am 4. v. M. im 57. Lebensjahre. — Am 6. v. M. starb im Krankenhaus Krems Frau Ludmilla Dorninger nach langem schweren Leiden im 53. Lebensjahre. — Am 12. v. M. starb plötzlich Buchhalter, Herr Hans Außerladscheiter im 43. Lebensjahre. — Nach langem schweren Leiden verschied am 15. v. M. Frau Josefina Wilhelm im 55. Lebensjahre. — Im Krankenhaus Krems starb am 12. v. M. Herr Artur Singer im Alter von 63 Jahren. — Am 16. v. M. verschied nach langem schweren Leiden Herr Eduard Schlegel, Anstreichermeister und Hausbesitzer im 65. Lebensjahre. — Nach kurzem Leiden verschied am 18. v. M. Frau Adolfsine Anderle, Braumeisterswitwe und Hausbesitzerin im Alter von 68 Jahren. — Am 12. v. M. verschied in Stein nach langem schweren Leiden Herr Karl Chmeliczek, Stadtbaumeister und Hausbesitzer im 63. Lebensjahre. — Nach langem schweren Leiden starb am 14. v. M. in Stein Herr Anton Moser, Anstreichergehilfe, im 22. Lebensjahre. — Am 19. v. M. verschied in Wien die Schriftstellerin Frau Rosa Mayreder im 80. Lebensjahre. — Nach schwerem Leiden verschied am 22. v. M. Herr Franz Landgraf, Gendarmeriebeamter i. R., im Alter von 46 Jahren. — Am 14. v. M. starb in Paasdorf bei Mistelbach der aus Stein gebürtige Kaufmann und Hausbesitzer, Herr Josef Schweigl im 33. Lebensjahre. — Am 20. v. M. starb plötzlich Herr Felix Taubner im Alter von 75 Jahren. — Nach schwerem Leiden verschied am 21. v. M. Bundesbahn pensionist, Herr Franz Switil im 81. Lebensjahre. — **Vermählung.** Am 16. v. M. fand in der hiesigen Stadtpfarrkirche die Vermählung des Herrn Karl Gössl, Lagerhalter der Abgabestelle Marbach an der Kl. Krems, mit Srl. Hilde Riedl, Wirtschaftsbesitzerstochter aus Preintreichs bei Krumau a. Kamp, statt. — **Langenlois.** Silberne Hochzeit. Am 6. v. M. feierten Herr Karl und Frau Leopoldine Wagen Sommer im engsten Kreise ihrer Familie das Fest der silbernen Hochzeit. — **Todesfall.** Am 1. v. M. verschied Frau Magdalena Linder Mayer im 78. Lebensjahre. — **Vermählung.** Am 11. v. M. vermählte sich in der hiesigen Pfarrkirche Herr Leopold Groß, Wirtschaftsbesitzersohn, mit Srl. Anna Baumgartner. — **Langenfeld.** Todesfall. Am 29. v. M. verschied in Wien Herr Prof. Alois Sachseneder, Philharmoniker und Mitglied des Staatsopernorchesters i. R., im 70. Lebensjahre. — **Mauternbach.** 80. Geburtstag. Am 13. v. M. feierte in Hundstheim Herr Josef Mühlberger in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. — **Ober-Meising.** Todesfall. Am 7. v. M. verschied unerwartet schnell Frau Franziska Schildorfer im 69. Lebensjahre. — **Rohrendorf.** Verlobung. Herr Dominik Weber verlobte sich am 26. Dezember v. J. (Stefanitag) mit Wirtschaftsbesitzerstochter Srl. Anni Pennerstorfer aus Theiß. — **Spitz an der Donau.** 70. Geburtstag. Am 11. v. M. feierte Herr Josef Gebetsberger, Weinbauer und Realitätenbesitzer, seinen 70. Geburtstag. — **Straß im Straßertal.** Todesfall. Am 16. v. M. verschied kaiserlicher Rat Herr Franz Spavek im 70. Lebensjahre. — **Thallern.** Todesfall. Am 9. v. M. verschied nach schwerem Leiden Frau Anna Gusenbauer im 59. Lebensjahre. — **Wösendorf.** Todesfall. Herr Anton Dent verschied am 4. v. M. im 77. Lebensjahre. — **Weißkirchen in der Wachau.** Todesfall. Am 6. v. M. starb Frau Theresia Dent im 77. Lebensjahre.

Pöggstall.

Klein-Krumnußbaum. Vermählung. Am 15. v. M. vermählte sich in der Pfarrkirche zu Marbach an der Donau Tischlermeister, Herr Richard Schindler mit Srl. Johanna Kuttner. — **Klein-Pöchlarn.** Todesfall. Am 6. v. M. verschied nach kurzem Leiden Herr Josef Holzer, Hafner der Erndt'schen Tonwarenfabrik, im 48. Lebensjahre. — **Trauung.** Am 26. Dezember v. J. (Ste-

sanitag) fand in unserer Pfarrkirche die Trauung des Srl. Anna Domani mit Herrn Franz Diringer, Hafner in Neudeln (Fürstentum Lichtenstein) statt. — **Leiben.** Todesfall. Am 25. v. M. verschied nach kurzem Leiden in Weitenegg der Bürgermeister und Kaufmann Herr Ignaz Söllner im 57. Lebensjahre. — **Marbach an der Donau.** Todesfall. Am 3. v. M. starb im Armenhaus Melt Herr Engellert Schmidl im 76. Lebensjahre. — **Ober-Erlaa.** Todesfall. Am 24. v. M. starb die älteste Frau der Gemeinde Ober-Erlaa, Frau Gertrude Schmuß im 86. Lebensjahre. — **Pöggstall.** Vermählung. Am 16. v. M. vermählte sich in der hiesigen Pfarrkirche der landwirtschaftliche Arbeiter Herr Karl Palatka mit Srl. Hermine Vorlauser. — **Weikerschlag.** Todesfall. Am 24. Dezember v. J. verschied nach schwerem Leiden Wirtschaftsbesitzer Herr Johann Einfalt im 41. Lebensjahre.

Waidhofen.

Dobersberg. Todesfall. Am 31. Dezember v. J. verschied nach längerem schweren Leiden Sattlermeister Herr Josef Koch. — **Groß-Siegharts.** Vermählung. Herr Baumeister Hans Bauer hat sich mit der Tochter des hiesigen Bahnvorstandes Srl. Gretl Ambros verlobt. — Hochzeit. Srl. Anny Aubrunner, Bäckermeisterstochter, vermählte sich mit Automechaniker Herrn Hans Schuefer. — Todesfall. Am 31. Dezember v. J. starb Fabrikwerkmeister und Mitglied des Gemeindetages Herr Alois Böhm im 53. Lebensjahre. — **Groß-Taren.** Versetzung. Der Hilfslehrer Herr Werner Buchgraber, welcher 8 Monate hier als Schulleiter tätig war, wurde an die Schule nach Weikerschlag versetzt. — **Liebnitz bei Raabs.** Promotion. Am 10. Dezember v. J. wurde die Tochter des Schuldirektors Moriz Kröner, Srl. Maria Kröner zum Doktor der gesamten Heilkunde promoviert. — **Puch bei Waidhofen an der Thaya.** Todesfall. Am 10. v. M. verschied Ausnehmerin Frau Marie Holas im 99. Lebensjahre. — **Raabs an der Thaya.** Todesfälle. Am 11. v. M. verschied nach längerem Leiden Herr Mag. Pharm. Ernst Baurek, Apotheker, im 66. Lebensjahre. — Nach langem schweren Leiden starb am 2. v. M. Handelsgärtnergattin Frau Wilhelmine Kubitschek im 62. Lebensjahre. — **Dittis.** Auszeichnung. Herrn Johann Windsperger wurde von der D. S. für seine treue Mitarbeit im Heimatdienste ein sehr schönes Anerkennungsdiplom überreicht. — Verleihung. Unserem Hochw. Herrn Dechant Johann Kohl wurde vom Bundespräsidenten die Ehrenmedaille für 40-jährige treue Dienste verliehen. — **Waidhofen an der Thaya.** Todesfall. Am 30. Dezember v. J. starb Maler Herr Johann Fürst im 67. Lebensjahre.

Zwettl.

Äpfelgshwendt. Todesfall. Am 1. v. M. verschied Herr Josef Mandl im 76. Lebensjahre. — **Rieggers.** In den Ruhestand. Mit 31. Dezember 1937 trat Oberlehrer Ludwig Wögerbauer in den dauernden Ruhestand. — **Reinsbach.** Vermählung. Am 11. v. M. fand die Vermählung des Besitzers Herrn Leopold Ederer mit Besitzerstochter Srl. Josefina Nigisch statt. — **Rieggers.** Vermählung. Am 11. v. M. vermählten sich Herr Leopold Wilach, Besitzer in Röhrenbach, mit Srl. Poldi Warnung und Herr Josef Warnung mit Srl. Zuninger aus Rieggers. — **Sallingstadt.** Todesfall. Am 14. v. M. starb Wirtschaftsbesitzergattin Frau Marie Tauber im 50. Lebensjahre. — **Scheideldorf.** Todesfall. Am 5. v. M. verschied in Göpfritz Herr Bauer im 80. Lebensjahre. — **Thana.** Vermählung. Gastwirt Herr Viktor Neumeister vermählte sich mit Srl. Josefina Wegerer, Besitzerstochter aus Weinspolz. — **Zwettl.** Hochzeiten. Am 9. v. M. fand die Vermählung des Herrn Hugo Gimme mit Srl. Maria Bruckner, Gastwirtstochter aus Nieder-Nondorf statt. — Am 20. v. M. vermählte sich in Mödling Herr Herbert Schuh mit Srl. Grete Tauber aus Mödling. — Todesfälle. Am 1. v. M. starb Hausbesitzer und Bäckermeister Herr Johann Jerny im 79. Lebensjahre. — Nach kurzem Leiden verschied am 14. v. M. Obermüllersgattin Frau Katharina Söllner im 65. Lebensjahre. — Am 20. v. M. verschied nach langem schweren Leiden Kl.inhausbesitzer, Herr Franz Trojka im Alter von 64 Jahren.